

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

51. Jahrgang.

N 134.

Dienstag, den 15. November

1904.

Die Ratsexpeditionen bleiben

**Montag, den 21. und Dienstag, den 22. November 1904**

vorzunehmender Reinigung halber geschlossen.

Im **Standesamt** werden Anmeldungen von **Geburts- und Sterbefällen vor-**  
**mittags von 9 bis 10 Uhr** entgegengenommen.

Das **Schauamt** ist von **1/2 5 bis 1/2 6 Uhr nachmittags** geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, den 10. November 1904.

Hesse.

Müller.

**Herr Kaufmann Ernst Theodor Fiedler**

ist heute als **Bürger** hiesiger Stadt verpflichtet worden.

Stadttrat Eibenstock, den 10. November 1904.

Hesse.

M.

### 4. Stadtanlagen-Termin betreffend.

Am **15. d. Mts.** ist der **4. Termin** der diesjährigen **städtischen Anlagen** fällig.  
Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß zur Bezahlung des-  
selben eine 3 wöchige Frist nachgelassen ist und daß nach Ablauf derselben gegen etwaige  
Restanten mit der zwangsweisen Einziehung vorgegangen werden wird.

Stadttrat Eibenstock, den 14. November 1904.

Hesse.

Bg.

Der am 21. September dieses Jahres in Reichenhall verstorbene **Herr Gerichts-**  
**referendar Max Ernst Jung aus Zwickau** hat der hiesigen Stadtgemeinde ein

### B u s t a g.

16. November.

Des Jahres ernsteste und stillste Zeit ist gekommen. Das  
fröhliche Sonnenleuchten und die bunte Pracht des Sommers  
sind entschwunden. Leeres starrt die schwarzen, entblätterten  
Büschel der Bäume hinaus in das wehmütige Grau der kalten  
Luft. Die frohen Lieder sind verstummt, die Blumen ver-  
welkt, und gepenstige Nebel lagern auf der Erde. Dämmerung  
verhüllt unsern Blick die Ferne, rauhe Stürme schlagen düstere  
Akkorde, und ein wehmütiges Gedenken an die Vergänglichkeit des  
irdischen durchzieht unser Gemüt. In diese Tage haben die  
meisten deutschen Landeskirchen den allgemeinen Buß- und Bettag  
gelegt; just die geeignete Zeit, uns zur Einkehr und Umkehr zu  
bestimmen.

Gewiß wird jeder einzelne im Laufe des Jahres weit öfter  
einmal die Notwendigkeit gründlicher Buße empfinden, und  
er wird dann seiner Stimmung am besten Rechnung tragen können,  
wenn er in sein Kämmerlein geht und die Tür hinter sich zu-  
schließt. Und doch ist es notwendig, daß unser gefamtes Volk  
sich an einem bestimmten Tage zu gemeinsamer Buße zusamen-  
findet und sich der gemeinsamen Schuld und der Unerlässlichkeit  
gemeinsamer innerlicher Erneuerung bewußt wird. So rufen am  
Bußtage allerorten in überfüllten Kirchen die reuigen Herzen:  
„Aus tiefer Not schrei ich zu dir!“

Leider steht auch am Bußtage ein Teil unsers Volkes abseits  
und lehnt die Aufforderung, gleichfalls Buße zu tun, vermes-  
sen ab. Die einen glauben, reuiges Bekennen nicht nötig zu haben,  
denn sie sagen, der Mensch sei nichts als das Erzeugnis seines  
sogenannten Milieus. Werde der Mensch geboren, dann seien  
auch schon sein Schicksal und seine Schuld festgelegt. Was der  
Mensch auch tue und lasse, er trage dafür nicht die Verantwortung.  
In dieser Moral, die im Menschen nur das willenlose  
Herdentier sieht, ist natürlich kein Raum für Buße, denn diese  
Moral kennt nicht den Begriff der Sünde. Die anderen aber  
kennen kein Gesetz als den eigenen Willen, kennen kein Ziel als  
das rüchichtslose Ausleben der eigenen Persönlichkeit. Auch diese  
Lebensorientierung des Uebermenschen hat keinen Platz für Buße,  
denn auch der auf sich selbst gestellte Herrnwille mag von Sünde  
nichts wissen.

Die Religion bekämpft diese beiden Weltanschauungen, die  
den nach sittlicher Vollkommenheit strebenden Menschen, das Eben-  
bild Gottes, nicht befriedigen, in gleicher Weise. Sie lehrt uns,  
daß wir das Heil ebenso wenig in der Moral des dem Verhäng-  
nis unrettbar verlorenen, im Tier endenden Säkularismus suchen  
dürfen, wie im Größenwahne des Perrentums. Die Religion  
macht den Menschen verantwortlich für sein Tun und Lassen,  
aber sie entlastet ihn auch durch die Buße und die ihm dann  
von Gott zugesagte Vergebung.

Wägen die angeblich auf der Höhe der Zeit stehenden  
„modernen“ Menschen meinen, die ersten Klänge der Bußtags-  
glocken passen nicht zu dem lauten Lärm der Maschinen, zu dem  
wildem Frischen des Marktes und zu der ergöglichen Musik der  
Zerstreuung. Wir wollen uns deshalb der Notwendigkeit der  
Einkehr und der innerlichen Erneuerung doppelt bewußt sein.  
Unzweifelhaft stellt die Gegenwart höhere Anforderungen an die  
Menschen, als die Vergangenheit es getan hat. Aber so bewegt  
und stürmisch auch oft der Kampf ums Dasein ist, unter den  
Fragen der Zeit sei die Frage der Ewigkeit nicht vergessen. Die  
irdischen Aufgaben können und nur klein erscheinen, wenn wir  
des hohen Zieles gedenken, das jenseits des Grabes unser harret.  
Da mahnt uns gerade der Bußtag, nicht in den Sorgen um die  
Aufgaben der Gegenwart aufzugehen, sondern uns hinaufzuschwingen  
in die Regionen, in denen der Kampf um die Ewigkeit geführt wird.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag tritt am 29. No-  
vember zusammen.

— Berlin, 11. November. General von Trotha  
meldet unter dem 10. November aus Windhof: Oberleutnant  
Wittlin hatte mit seiner Patrouille am 4. und am 6. November  
bei Dirichs siegreiche Gefechte gegen Hottentottenbanden von  
zusammen 80 Gewehren unter Unterkapitän Gorob, die sich nach  
dem oberen Paktim-Revier in anscheinend verschanzte Stellungen  
zurückzogen. Streif-Kolonnen des Oberleutnants Gräff der  
10. Kompanie mit zwei Maschinen-Gewehren, dem sich die  
Patrouille des Oberleutnants von Ventivigni angeschlossen, hatte  
am 6. November ein erfolgreiches Gefecht mit größeren Herren-  
banden 20 Kilometer nördlich von Djosonju. Der Feind wurde  
verfolgt; er verlor 12 Tote und 5 Gewehre.

— Berlin, 11. November. Gouverneur Leutwein  
meldet folgendes: Ein Telegramm aus Rehoboth besagt,  
daß nach der Erzählung eines vom Witbooilager zurückgekehrten  
Bastards der Aufstand durch Aufreizung eines angeblich eingeborenen  
Propheeten aus der Kapkolonie veranlaßt sei. Die Witbois glaubten  
an dessen höhere Sendung und die dadurch gebotene Notwendigkeit  
zum Aufstand, sowie an bestimmten Sieg mittelst höherer Hilfe.  
Das Schicksal ihrer bei uns gefangenen Landleute sei ihnen gleich-  
gültig, weil auf höherer Fügung beruhend.

— Berlin, 11. November. Wie Gouverneur Leutwein  
aus Rehoboth telegraphiert, hat er einen Brief Hendrik Witbois  
erhalten, worin dieser nach einigen religiösen Wendungen wörtlich  
sagte: So hat jetzt Gott aus dem Himmel den Vertrag gebrochen.  
Dann bittet er, seine gefangenen Leute freizulassen, weil sie un-  
schuldig an seinen Verbrechen seien. Hauptursache des Aufstandes ist  
nach Leutweins Ansicht fraglos religiöser Wahnsinn, hervorgerufen  
durch einen Propheeten aus der Kapkolonie, welcher sich zur äthio-  
pischen Kirche rechnet und Mitte dieses Jahres eine Zeit lang  
in Windhof in Haft gehalten worden ist.

— Berlin, 12. November. (Amtliche Meldung.) Gene-  
ral v. Trotha meldet aus Windhof unterm 11. November:  
Am 6. November wurde ein Biehposten der 7. Kompanie des  
2. Regiments in Hoachanas von etwa 90 Witbois angegriffen.  
Die zu Hilfe eilende 7. Kompanie unter Oberleutnant Gräner  
wurde dem Feind in südwestlicher Richtung zurück. Diesseits leicht  
verwundet Reiter Baer der 7. Kompanie. Der Feind ließ  
4 Tote zurück. Die Besatzung von Hoachanas hält sich etwaigen  
weiteren Angriffen für vollkommen gewachsen.

— Berlin, 12. November. Die „N. A. Z.“ schreibt:  
Dem Gouverneur Leutwein ist der schon vor längerer Zeit  
von ihm nachgesuchte Urlaub, nachdem nunmehr General v.  
Trotha den Oberbefehl auch im Süden des Schutzgebietes über-  
nommen hat, bewilligt worden. Mit Rücksicht auf die im Schutz-  
gebiete zur Zeit noch vorwiegenden militärischen Interessen wird  
General v. Trotha bis auf weiteres die oberste Leitung der  
Gouvernementsgeschäfte in Vertretung des abwesenden Gouverneurs  
übernehmen. Da Gouverneur Leutwein in Uebereinstimmung  
mit seinen eigenen Wünschen als Gouverneur in das Schutzgebiet  
nicht zurückkehren wird, ist für später der Generalkonsul in Kap-  
stadt, von Lindequist, als sein Nachfolger in Aussicht ge-  
nommen.

— Der deutsche Dampfer „Edith Heyne“, der mit  
Eisenbahnmateriale befrachtet war, ist auf dem Wege nach Süd-  
westafrika gescheitert und verloren gegangen. Die Besatzung  
wurde gerettet.

— Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Parlament  
kündigte die Regierung die zweiwährige Dienstzeit und eine  
weitere Dezentralisierung der Armee zugunsten Ungarns an.

**Vermächtnis von 5000 Mark zur Verwendung bei dem Neubau oder Umbau  
des städtischen Krankenhauses hieselbst ausgesetzt.**

Die städtischen Kollegien haben das Vermächtnis für die Stadtgemeinde angenommen  
und rufen dem edlen Stifter, den Gottes unerforschlicher Ratsschluß in der Blüte seiner  
Jahre aus dem Leben rief, für seine hochherzige Betätigung vorbildlichen Gemeinnes  
und treuer Anhänglichkeit an unsere Stadt den wärmsten Dank in die Ewigkeit nach.  
Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Eibenstock, den 10. November 1904.

Der Stadtrat.

Die Stadtverordneten.

Hesse.

G. Dierck.

M.

### Ortskrankenkasse für Textil-Industrie.

Von den am 30. Oktober d. J. gewählten **Generalversammlungs-Vertretern**  
haben seitens der **Arbeitgeber drei Herren** die Wahl abgelehnt, weshalb sich eine Neu-  
wahl hierfür nötig macht.

Dieselbe findet unter Leitung des Kassenvorstandes

**Montag, den 21. November 1904, vormittag 11—12 Uhr**

in **Mittelbach's Restauration** — 1 Treppe — in üblicher Weise statt.

Eibenstock, den 12. November 1904.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie.

Emil Bahlig, Vorsitzender.

— Südafrika. Die Leiche „Olm“ Krügers er-  
fährt bei ihrer Ankunft in Südafrika eine besondere Ehrung.  
König Eduard hat den Wunsch ausgedrückt, daß sie bei ihrem Ein-  
treffen in Kapstadt und Pretoria mit Königsalut begrüßt werde.  
Während der Beerdigung soll ein Trauerkalut abgegeben werden.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Ueber  
Port Arthur liegen nur wenige Meldungen vor, und die wenigen  
sind unzuverlässig. Die Londoner japanische Gesandtschaft erhielt  
feinerlei Bestätigung, daß Uebergabeverhandlungen im Gange  
seien. Nach Meldungen aus Tschifu soll Stössel um einen kurzen  
Waffenstillstand zur Beerdigung seiner Toten gebeten haben, was  
die Japaner abschlugen auf Grund des angeblichen Mißbrauches  
des roten Kreuz-Abzeichens seitens der Russen. Stössel soll ent-  
schlossen sein, die Festung bis Anfang nächsten Jahres zu halten.  
Die Garnison sei durch das Eintreffen von Borräten in jüngerer  
Zeit sehr ermutigt. Die japanischen Behörden in Tschifu erklären,  
daß die Russen wegen des gut gezielten Bombardements alle  
weiteren Versuche der Reparatur von Kriegsschiffen im Hafen ein-  
gestellt haben. — Die japanische Regierung betreibt mit großer  
Beschleunigung die Vorbereitungen zur Bekämpfung der Baltischen  
Flotte. Alle Flottenoffiziere, die nicht an aktiven Operationen  
beteiligt sind und ihre Posten verlassen können, wurden nach  
Japan berufen, um von dort an vorher geplante Bestimmungsorte  
abzugehen.

— So sehr auch über die tatsächliche Höhe der bisherigen  
Verluste im russisch-japanischen Kriege Ungewißheit  
herrscht, so viel geht doch aus den vorliegenden Angaben  
abereinstimmend hervor, daß die japanische Armee, obwohl zu-  
meist in der Offensive, erheblich geringere Verluste zu beklagen  
hat, als der Gegner. Es wäre eitel Mühe, wollte man die Ur-  
sache dieser auffälligen Erscheinung in einer Verschiedenheit der  
Infanterie- und Artilleriewaffe oder in der taktischen Ueber-  
legenheit des einen oder des anderen Kampfbundes suchen. Wie  
die klimatischen und die territorialen Verhältnisse keinen Unter-  
schied machen zwischen Russen und Japanern, wird man auch  
sagen dürfen, daß im großen und ganzen die rein militärische  
Ausrüstung und Ausbildung auf beiden Seiten sich die Waage  
hält. In einem Punkte erscheint dagegen der japanische Soldat  
dem russischen weit überlegen: in dem Verständnis und in der  
Erziehung für sanitäre und hygienische Maßnahmen. Was das  
Verhältnis der russischen zu den japanischen Verlusten so be-  
deutend beeinflusst, ist die hohe Sterblichkeitsziffer unter den Ver-  
wundeten auf russischer Seite. Die vorzügliche Organisation und  
Leistungsfähigkeit des Sanitätswesens im japanischen Heere da-  
gegen, die bekannte Mächtigkeits- und Bedürfnislosigkeit der japani-  
schen Soldaten, vor allen Dingen aber die dem gemeinen Manne  
anerzogene Vorliebe für Sauberkeit und Hygiene bringen es zuwege,  
daß von den japanischen Verwundeten nur ein ganz geringer  
Prozentfuß dem Tode verfällt. Augenzeugen der Operationen  
bei Liausang und am Schaho wissen zu berichten, daß der japani-  
sche Soldat eine eintretende Gesechtpause dazu benutzte, seine  
Kleidung und sich selbst zu säubern, daß er besonders für Rein-  
haltung der Unterleider Sorge trägt. Gruppenweise sah man  
die Soldaten an Flußläufe, Brunnen u. s. w. mit dem Waschen  
ihrer Uniform u. s. w. beschäftigt. Es bedarf nicht der näheren  
Darlegung, daß ein so an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnter  
Soldat auch als Verwundeter dem in dieser Hinsicht weniger  
gebildeten überlegen ist und daß namentlich bei der ersten, selbst-  
tätigen Behandlung von Wunden, Verletzungen u. s. w. ein aus-  
sauerer Leinwand u. s. w. hergestellter Verband eine erheblich  
höhere Garantie für eine schnelle und glückliche Heilung gibt, als  
ein Verband, dessen Bestandteile den Anforderungen der Hygiene  
nicht entfernt entsprechen. Auch unsere Soldaten, die an den  
Feldzügen teilgenommen haben, haben den hohen Wert der Rein-  
lichkeit und Hygiene für den Feldsoldaten kennen und schätzen ge-



Kushäfen  
Anten Adler-  
doch nicht  
n der Feind  
uchstäblichen  
des Pferdes  
n, und der  
kraftvollen,  
langsam auf  
nen Glieder  
inen kleinen  
nd sie über  
die nächsten  
trogen, ver-  
der mit den  
Nebel lang-  
wenige Mi-  
Silberfäden  
ge, aber —  
büßelig, daß  
die nächste  
en wird es  
nt entdecken  
gen Pfaden  
ent zu der  
den Feind  
zeichnung  
Den Kopf  
kommen  
nend als  
einer über  
die Nach-  
stände, sich  
üssen diese  
o sie liegen  
vor sie den  
ndlich den  
ort Befehl,  
men dann,  
Wick nach  
Artillerie  
schlehtwärts  
die Pferde  
bad liegen  
risten auch  
n, sondern  
en mußten  
in dem  
mit der  
genauesten  
nberwandte  
ese Hügel-  
mer flücht  
nheimlich!  
h, heran-  
megezungen  
bitte, mal  
e Oberst?  
schon den  
aner über  
düßig nur  
hügen die  
heit mög-  
und so  
t und be-  
t auf der  
ringen im  
russischen  
noch ein  
r kommt  
nd feiner  
Die Ja-  
hre Auf-  
Sturm,  
wird den  
ist. Ein  
und die  
gleichem  
ustließen.  
ehr weit  
sie schon  
es aus-  
Reihen  
nen nicht  
Minuten  
reit, im  
und Um-  
och ein  
en, und  
erie das  
eter sind  
berdenbe  
agen ihr  
Befehsse  
vorgehen.  
ag auch  
"Vor-  
nett er-  
auf  
es, den  
agen. —

Die Uebermacht der Japaner, die ihr Gros dicht hinter sich haben, hat wieder eine wichtige Position erobert, und wenn sie auch die Verfolgung des abziehenden Feindes in der Richtung auf seine Hauptmacht zu nicht wagen dürfen, sie haben eine russische Batterie erobert, eine Anzahl Feinde getötet und verwundet, einige auch gefangen genommen, und — die Stellung, diese feste Stellung haben sie inne.  
Nun kann das Gros nachrücken und sich hier vorbereiten auf eine entscheidende Schlacht. Wie viel aber ist schon entschieden durch solch ein Vorpöstrangengefecht.

## Der Hegerhäns.

Eine Erzählung aus dem Erzgebirge von Alexis Kolb.  
(13. Fortsetzung.)

Einer barmherzigen Schwester, welche ihm in den Weg kam, brachte er sein Anliegen vor, und die freundliche Nonne war gern bereit, ihn zu dem Kranken zu geleiten.  
„Lange können Sie jedoch nicht bei dem Patienten bleiben, er ist noch außerordentlich schwach und darf nur wenig sprechen, da ihn alles anstrengt; auch könnte ihm die Aufregung schaden; fassen Sie sich daher kurz, in höchstens fünf Minuten hole ich Sie wieder ab.“  
Bei diesen Worten schob die geistliche Schwester den Hegerhäns in ein lüchtes, freundliches Zimmer, wo auf einem weissen, reinen Bette eine bleiche, abgeehrte Gestalt lag.  
Nur mit Mühe konnte der Alte in diesem mageren, schmalen, höhligen Gesichte den vollblütigen, rotwangigen Oberaufseher Braun mehr wieder erkennen. Der Hegerhäns schrot zusammen: das war sein Werk. Der Kranke aber hatte den Eintretenden sofort erkannt, und wie er glücklich und freudig erstaut seinen guten, milden Blick auf ihn richtete und ihm die schwache, abgemagerte Hand entgegenreichte, da konnte der Hegerhäns nicht weiter an sich halten, seine Gefühle übermannten ihn.  
Zitternd ergriff er die dargebotene Hand, und laut weinend fiel er neben dem Bette auf die Knie nieder.  
„Können Sie mir verzeihen, was ich Ihnen angerichtet habe?“ Abgebrochen kamen diese Worte über seine Lippen.  
Statt aller Antwort streckte der Kranke freundlich die Hand des Alten und versuchte es, mit seinen schwachen Kräften den Knien emporzuziehen. Aber der Hegerhäns rührte sich nicht vom Plage, so lange er sein Anliegen noch nicht vorgebracht hatte.  
„Ewig will ich Ihnen dankbar sein, weil Sie Barmherzigkeit mit mir geübt und mich nicht ins Unglück gestürzt haben, und, nicht wahr? auch in Zukunft werden Sie Schweigen bewahren über das Vorgefallene? Das versprechen Sie mir heilig, Herr Oberaufseher?“ stammelte der Alte und blühte ängstlich in das Gesicht des Kranken.  
Der aber lächelte freundlich und sanft.  
„Bei meinem Seelenheil, sein Wort soll über meine Lippen kommen; wie sollte ich Ihnen auch ein Leid antun?“ antwortete der junge Mann treuherzig.  
Gerührt versuchte der Hegerhäns die Hand des Patienten zu küssen. In schwärmerischer Weise sprach jetzt der ahnungslose junge Mann von Regina, seiner angebeteten Braut, mit deren lieblichem Bilde sich seine Phantasie Tag und Nacht beschäftigte; er frug nach ihrem Ergehen und warum sie ihn nicht selbst besuche, und daß er nun bald wieder zu ihr eilen werde.

Er hätte noch so viel zu erzählen und zu fragen gehabt, aber da kam der Primarius, welcher eben seine Visite in den Krankenfülen machte, und klopfte dem Hegerhäns auf die Schulter.  
„Jetzt ist es genug, länger dürft Ihr mir den Patienten nicht aufregen,“ sagte er kurz und in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ.  
Der Hegerhäns nahm eilig und stotternd Abschied von dem Oberaufseher, nachdem er ihm noch versprochen, seinen Besuch sobald als tunlich zu wiederholen, und verließ, dem doranschreitenden Doktor folgend, das Krankenzimmer. Auf dem Korridor blieb der Primarius stehen, ergriff den Hegerhäns beim Karmel, und indem er ihn durchdringend mit seinen scharfen Augen anblickte, begann er: „Seid Ihr vielleicht der Vater des kranken Oberaufsehers?“  
Erstochen war der Hegerhäns stehen geblieben.  
„Nein, gnädigster Herr!“ stammelte er, nichts Gutes ahnend. Und noch durchdringender, mit einem kalten, höhnischen Lächeln fixierte ihn der Doktor und seine Stimme dämpfend flüsterte er ihm mit unheimlichem Grinsen zu:  
„Wenn Ihr nicht der Vater des unglücklichen jungen Mannes seid, so seid Ihr eben der Mordbube, der ihn angeschossen hat. Wie vom Blitz gerührt, nickte der Hegerhäns zusammen. Der Mann vor ihm war entsetzlich und bei dem nickte auch sein Leugnen. „Gnädigster Herr Doktor!“ rief er flehentlich, „bringen Sie mich nicht ins Kriminal, ich bin ja schon so genug gestraft gewesen, die ganze Zeit über!“  
Da lachte der Primarius mit dem ganzen Gesichte und aus vollem Herzen laut auf, und ließ den zitternden Hegerhäns los.  
„Ja Vaterle!“ sagte er jetzt immer lachend, in gänzlich verändertem Tone, „glaubt Ihr vielleicht, ich sei ein Polizeispitzel und will Euch dem Gerichte anzeigen? Ich bin ein Arzt, und von mir aus könnt Ihr hingehen und Euch hängen lassen, wo Ihr wollt, Ihr geborener Galgenvogel!“  
Mit diesen Worten ließ der Doktor den Alten stehen und stießelte gemächlich in ein anderes Krankenzimmer. Der Hegerhäns brauchte eine ganze Weile, ehe er sich von dem lähmenden Schrecken erholen konnte; dann aber sprang er so schnell ihm seine Füße trugen, die Treppen hinab und aus dem Tore hinaus.  
Erst als er sich in einer angemessenen Entfernung vom Krankenhause befand, bemerke er seinen suchstartigen Lauf. Atemholend blieb er stehen und hob drohend die Hand gegen das Spital. „Wart, Dokterle!“ sagte er gereizt, „dir mache ich bald wieder meine Aufmerksamkeit! Du wärst mir ein lieber Arzt. Die Kranken willst du gesund machen? Ja! Und die Gesunden könnten in Krankheit verfallen bei dir, vor lauter Schreiden. Wäh dich Gott, alter Duackfalter! Mich siehst du nimmer wieder.“  
Wie der Hegerhäns aber, seinen Weg fortsetzend, dahinschritt, legte sich allmählich seine Aufregung und sein Zorn und er sah jetzt auch ein, daß er den Primarius ungerecht beurteilt hatte, und dies tat ihm leid.  
„Eigentlich ist der Doktor ein ganz feiner Mensch und ein gutes Herz hat er, das muß man ihm lassen, ein anderer hätte gleich die Genarmen herbeigerufen und mich verhaften lassen, ein treuherziger Mensch ist er, aber auf meinen Besuch wird er nun verzichten müssen, ich hab genug an dem heutigen Schreden.“ Und der Hegerhäns hob wieder munter und lebensstroh das Haupt; er hatte auch alle Ursache, lustig in die Welt zu blicken.  
Aber, was er sich vorgenommen, war ihm heute geglied.

Die Besorgnisse und Befürchtungen, die ihn noch vor wenigen Stunden niedergedrückt, und seine Lebensfreudigkeit gedrückt hatten, die konnte er jetzt vergnügt abschütteln. Am liebsten hätte er wieder einmal, nach langer Zeit, hell hinausgejuchzt aus vollem Herzen, aber er hielt sich zurück und schob nur sein Püttlein sech auf die Seite. Nun machte sich aber auch Hunger und Durst recht eindringlich bei ihm bemerkbar, der Hegerhäns aber lächelte nur vergnügt vor sich hin. Heute wollte er sich ein gutes tun, verdient hatte er es, seiner Meinung nach, redlich, Suchend blühte er herum. Aber die vornehmen Cafés auf der alten Wiefe und die noblen Restaurants mit den mächtigen Spiegelscheiben waren nicht nach seinem Geschmack. So lenkte er denn seine Schritte nach Fischern hinaus. Dort wußte er ein Einsperrhaus, daß gar wohl zu seinen Verhältnissen paßte, und er beehrte sich, denn der Magen knurrte ihm vor Hunger und die Junge lebte ihm an dem Gaumen. Da lag denn endlich „Die Ziege“, ein bescheidenes, langgestrecktes Fuhrmannsgasthaus. Das war sein Ziel. Eine große Anzahl von Fuhrwerken aller Art und Formen, schwere, niedere Streifwagen, Leiter- und Plattenwagen, dann wieder Pol- und Getreide-Fuhrwerke, selbst einige gelbe Postkutschen standen in langer Reihe auf dem Hofe und befandeten die Beliebitheit der Schenke, indem sie auch zugleich die Klasse der, dieses Gasthaus auszufühenden Gäste verrieten. Vergnügt stieg der Hegerhäns die Stufen, welche zum Eingange emporführten, hinauf. Im Vorhause empfing ihn der Geruch von Braten, fochendem Sechfleisch, angebrannten Zwiebeln und Kraut, vermischt mit Bier, Branntwein und Tabakgeruch.  
Mit Behagen sog der Hegerhäns die ihm vertrauten und wohlbekannten Düfte ein und, indem er bereits überlegte, welche von den verlockenden Speisen er sich bestellen werde, betrat er das Gastlokal, aus welchem ihm die munteren Weisen einer Freijugler Darfenisten-Kapelle entgegenklangen. Doch auf der Schwelle blieb er unmutig stehen, in diesem mit Tabakqualm angefüllten Zimmer war kein Plätzchen leer. Alle Stühle und Bänke waren dicht von Gästen besetzt. Schon dachte der Hegerhäns mit Bedauern daran, ein anderes Wirtshaus aufzusuchen, als plötzlich aus dem hintersten, ihm in unüberdringlichen Rauch gefüllten Winkel, eine Stimme an sein Ohr schlug, die ihm sehr bekannt schien. So drängte sich denn der Hegerhäns zwischen Stühlen und Tischen hindurch und bald hatte er den Besizer der überlauten Stimme entdeckt. Es war der alte Müller von Seifen, einer seiner Jugendfreunde. Der saß in der heitersten Laune, das rundliche, glattstricherte Gesicht vom häufigen Trinken hoch gerötet, im Kreise bekannter Müller und Getreidehändler und ließ sich den vor ihm stehenden Wein recht munden. Er hatte heute auf dem Wochenmarcte ein größeres Geschäft gemacht und ein solches pflegte er immer auf seine Weise zu feiern. Als er den Hegerhäns so unermutet vor sich sah, setzte er vor lauter Verwunderung das volle Glas, welches er eben zum Munde führen wollte, wieder auf die Tischplatte.  
„Ei, da legst du dich nieder!“ schrie er, freudig überrascht.  
„Das ist ja gar der Better Hegerhäns von Schwarzbach, na! Du hast gerade noch gefest in unierer Gesellschaft, komm nur gleich und hej dich zu mir, heute kommt du so bald nicht fort; aber das macht nichts, fahrt mit mir, heim.“  
Und der angeheiterte Müller zog den Freund neben sich auf die Bank nieder und reichte ihm das Glas zum Bescheid-trinken. Der Hegerhäns bestellte einen kräftigen Imbiss und einen frischen Trunk, und während er sich beides gut schmecken ließ, erzählte er dem Müller den Grund seiner Reise nach Karlsbad. Ganz in der Erinnerung an sein Abenteuer im Krankenhause versunken, plözte er plötzlich heraus: „Du, Better Müller! der Primarius ist dir sein ein lieber Herr, so einen guten und freundlichen Menschen findest auf der ganzen Welt nimmer.“  
„So?“ meinte der Müller neugierig, „was hat er dir denn Schönes gesagt, der Herr?“  
„Gefprochen hat er eigentlich nicht gerade viel mit mir“, antwortete eifrig der Hegerhäns, „nur so ein paar freundschaftliche Worte hat er mir gesagt, Nordbube und Galgenvogel hat er mich geheißen, und erlaubt hat er mir, daß ich hingehen und mich hängen lassen kann, wo ich will.“  
Der Müller schüttelte erstaunt den Kopf. „Na, das finde ich gerade nicht freundlich und liebendwürdig, mir kommt es eher grob vor!“  
„Weil du nichts verstehst!“, und der Hegerhäns wollte sich in nähere Erklärungen einlassen, aber in diesem Augenblicke wurde die Aufmerksamkeit des Müllers sowie sämtlicher Anwesenden auf einen neuen Gast gelenkt, welcher soeben mit einem feierlichen „Glück auf!“ in das Lokal trat.  
(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Für Lotteriespieler. Eine interessante Entscheidung hat das Reichsgericht in der Frage, ob einem Lotteriespieler auch Anspruch auf Gewinn zusteht, wenn er das betreffende Los noch nicht bezahlt hat, gefällt. Ein Kolporteur verweigerte einer Frau in Berlin, die seit 25 Jahren Kundin seines Geschäftsvorgängers und seit einem Jahre seine eigene Kundin ist, die Auszahlung des aus Nr. 8750 der Mediendurger Lotterie entfallenen Gewinnes in Höhe von 12 450 Mark, weil dieselbe die erste und zweite Klasse dieser Lotterie noch nicht bezahlt, und weil er sie (nach seiner Aussage) bei der Geschäftübernahme darauf aufmerksam gemacht hatte, daß das Geld sofort zu zahlen sei. Dagegen machte die Beklagte vor dem Landgericht Schwerin geltend, daß sie auch früher bei dem anderen Kolporteur die Lose stets am Schlusse der jeweiligen Lotterie bezahlt habe. Das Landgericht wies die Klage des Kollektors ab, indem es betonte, daß durch Zufassung der Lose der Vertrag abgeschlossen worden und das Schwelgen der Frau und Behalten der Lose als Annahme des Vertrages anzusehen sei. Das Oberlandesgericht Rostock schloß sich der Ansicht der Vorinstanz an und verwarf die Berufung. Das Reichsgericht sah diesen Beschluß als rechtmäßig an.  
— Der brennende Sarg. Ein schauriger Vorfall wird aus Leopoldsdörhe in Baden gemeldet. Beim Einlaufen des fälligen Personenzuges auf dortiger Station bemerkte man, daß ein Wagen, in welchem der Sarg mit einer von Eydelshühnen kommenden zur Feuerbestattung in Bakel bestimmten Leiche eingestellt war, starke Rauchwolken entließ. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß der Sarg in Brand geraten war. Das Feuer ist auf noch nicht aufgeklärte Weise in dem Raume zwischen dem Zink- und dem Holzarge entstanden und war bei der Entdeckung schon sehr stark entwickelt. Der Holzarg ist gänzlich verfault, der kostbare Zinfarg zum Teil geschmolzen. Die Leiche selbst ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, auch der Boden des betreffenden Eisenbahnwagens ist durchgebrannt. Ueber die Ursache des Feuers ist sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.  
— Aller Anfang ist schwer. „Man sieht ja die Tante seit einigen Tagen gar nicht!“ — „Ja, die kann nicht ausgehen; die hat sich am Sonntag zum erstenmal selbst rasiert!“

## Ständesamliche Nachrichten von Schönhäide.

dem 6. bis mit 12. November 1904.  
Geburtsfälle: 341) Dem Eisenformer Richard Emil Voigtmann hier 1. 8. 342) Der ledigen Schneidermeisterin Gertrud Johanne Neumeister in Schönhäidehammer 1. 7. 343) Dem Maschinenführer Friedrich Richard Häntner hier 1. 7. 344) Dem Württembergischen Arbeiter Friedrich Hermann Seibel in Schönhäidehammer 1. 8. 345) Dem Maurer Ernst Emil Trüger hier 1. 8. 346) Dem Württembergischen Arbeiter Franz Baul Dent hier 1. 8. 347) Der unverheirateten Württembergischen Arbeiterin Klara Auguste Schneider hier 1. 8.  
Aufgebote: a. heilige: Sakat. b. auswärtige: Sakat.  
Eheschließungen: 72) Eisenleger Adolf Richard Preis hier mit Tambourin Wanda Eugenie Köhlermann in Schönhäidehammer. 73) Fleischer Paul Epinger hier mit Tambourin Selma Stockburger hier. 74) Württembergischer Arbeiter Adolf König hier mit Anna Helena Reihhorn hier. 75) Kaufmann Paul Arno Fuchs hier mit Anna Lina Wittig hier.  
Sterbefälle: 184) Hedwig Frieda, f. des Schuhmachers Ernst Gustav Dent hier, 11. 8. 185) Max Hermann, S. des Geführführers Hermann Max Bretschneider hier, 7. 8. 25. 186) Hans Kurt, S. des Württembergischen Arbeiters August Friedrich Schädlich hier, 1. 3. 1. 187) Christiane Karoline verw. Riedel geb. Wollmer hier, 74. 3. 8. 188) Karl Robert, S. des anst. Eisenführers Karl Richard Schädlich hier, 2. 3. 1. 8. 27. 189) Max Arthur, S. des Wollwarenbruders Karl Friedrich Rosenfeld hier, 2. 8. 190) Der anst. Klempner Carl Moritz Baumann hier, ein Gemann, 64. 3. 15. 1. 191) Ernst Walter, S. des Cigarrenmachers Ernst Max Wagner in Johannsgeorgenstadt, 3. 8. 26. 2.

Schönheitskammer 1. 7. 343) Dem Maschinenführer Friedrich Richard Häntner hier 1. 7. 344) Dem Württembergischen Arbeiter Friedrich Hermann Seibel in Schönhäidehammer 1. 8. 345) Dem Maurer Ernst Emil Trüger hier 1. 8. 346) Dem Württembergischen Arbeiter Franz Baul Dent hier 1. 8. 347) Der unverheirateten Württembergischen Arbeiterin Klara Auguste Schneider hier 1. 8.  
Aufgebote: a. heilige: Sakat. b. auswärtige: Sakat.  
Eheschließungen: 72) Eisenleger Adolf Richard Preis hier mit Tambourin Wanda Eugenie Köhlermann in Schönhäidehammer. 73) Fleischer Paul Epinger hier mit Tambourin Selma Stockburger hier. 74) Württembergischer Arbeiter Adolf König hier mit Anna Helena Reihhorn hier. 75) Kaufmann Paul Arno Fuchs hier mit Anna Lina Wittig hier.  
Sterbefälle: 184) Hedwig Frieda, f. des Schuhmachers Ernst Gustav Dent hier, 11. 8. 185) Max Hermann, S. des Geführführers Hermann Max Bretschneider hier, 7. 8. 25. 186) Hans Kurt, S. des Württembergischen Arbeiters August Friedrich Schädlich hier, 1. 3. 1. 187) Christiane Karoline verw. Riedel geb. Wollmer hier, 74. 3. 8. 188) Karl Robert, S. des anst. Eisenführers Karl Richard Schädlich hier, 2. 3. 1. 8. 27. 189) Max Arthur, S. des Wollwarenbruders Karl Friedrich Rosenfeld hier, 2. 8. 190) Der anst. Klempner Carl Moritz Baumann hier, ein Gemann, 64. 3. 15. 1. 191) Ernst Walter, S. des Cigarrenmachers Ernst Max Wagner in Johannsgeorgenstadt, 3. 8. 26. 2.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenhof.**  
Zum Sonntag (Mittwoch, den 16. November 1904):  
Morm. Predigtzeit: Amos 8, 11 und 12. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.  
Nachm. 5 Uhr: Predigtzeit: Matth. 22, 14. Herr Pastor Rudolph.

**Kirchliche Nachrichten aus Schönhäide.**  
2. Landeshaupttag: Mittwoch, den 16. November 1904.  
Morm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Wolf. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Herr Pastor Wolf. Anmeldungen hierzu wolle man nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramtsexpediton bewirken.  
Freitag, den 18. November 1904, abends 7, 9 Uhr: Betsstunde, Herr Pastor Wolf.

**Chemischer Marktpreise**  
am 12. November 1904.

Weizen, fremde Sorten, 9 Mt. 85 Pf. bis 10 Mt. 25 Pf. pro 50 Kilo		Brotfabrikanten der Kreise Schönhäide in Schönhäidehamm. 10,000 Kilo.
„ südsächsisch,	8 „ 65 „ „ 8 „ 80 „ „	
„ Roggen, niobl. sächs.,	7 „ 25 „ „ 7 „ 40 „ „	
„ preuß.,	7 „ 25 „ „ 7 „ 40 „ „	
„ hiesiger	7 „ „ „ 7 „ 15 „ „	
„ fremder,	7 „ 45 „ „ 7 „ 45 „ „	
„ Weauegerste, sächsische,	8 „ 75 „ „ 10 „ 50 „ „	
„ Futtergerste, sächsische,	6 „ 55 „ „ 8 „ 75 „ „	
„ Hafer, inländ., alter	— „ „ „ — „ „ „	
„ neuer,	6 „ 90 „ „ 7 „ 10 „ „	
„ Rotherbren,	8 „ 75 „ „ 9 „ 75 „ „	
„ Malt, u. Futterweizen	8 „ — „ „ 8 „ 75 „ „	
„ Heu, altes,	4 „ 25 „ „ 8 „ — „ „	
„ Stroh, Fliegelweizen,	2 „ — „ „ 2 „ 75 „ „	
„ „ Maschinenweizen,	1 „ 50 „ „ 2 „ 25 „ „	
„ Kartoffeln,	3 „ 50 „ „ 3 „ 90 „ „	
„ Butter	2 „ 60 „ „ 2 „ 80 „ „	

## Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 13. November. König Friedrich August besuchte heute Vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und ertheilte mittags mehrere Audienzen an Zivilpersonen. Nachmittags nahm Se. Maj. der König an der Familientafel bei der Prinzessin Mathilde teil.  
— Berlin, 13. November. General v. Trotha meldet unter dem 12. November aus Windhof: Besetzung der Station Osdruf, 1 Unteroffizier, 7 Mann vor starken Mörsergruppen nach Rietfontein O. zurückgegangen. Mörser soll verwundet in Platten sein. Lengerke hat die Posten in Davignac und Ullmas nach Warrmbad beordert und will am 14. November mit Detachement Fromm, 70 Mann, 2 Feldgeschützen von dort nach Keetmanshoop abrüden. Koppig hält mit 80 Mann, einem Geschütz 73 und einem Gebirgsgeschütz Warrmbad besetzt. — Vierte Kompagnie Regiments zwei rückt am 12. November, fünfte Batterie am 13. November von Windhof nach Kub ab.  
— Berlin, 14. November. Im Beisein der Kaiserin und des Prinzen Eitel Friedrich fand gestern nachmittags am Humboldthafen zu Berlin die Einweihung des schwimmenden Schifferheims statt, welches die Vereinigung zur kirchlichen Fürsorge für Flus- und Kanalschiffer erbaut hat. In der zahlreichen Festversammlung befanden sich die Minister Studt und von Buche.  
— Braunschweig, 14. November. Der Dichter Dr. Wilhelm Raabe begehrt am 15. November die Feier seines 50jährigen Schriftsteller-Jubiläums. Am 15. November 1854 begann er sein erstes Werk, „Die Chronik der Sperlingsgasse“. Morgen Dienstag findet hier ein großes Festmahl statt.  
— Rom, 14. November. Von den gestern stattgehabten Stichwahlen waren bis Mitternacht 63 Ergebnisse bekannt. Gewählt wurden 41 Ministerielle, 11 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 4 Radikale, 2 Sozialisten und 5 Republikaner. Die Ergebnisse der Stichwahlen sind für die Regierung noch günstiger, als diejenigen bei der ersten Wahl. In den großen Städten wie Turin, Mailand, Genua, Venedig, Florenz, Parma, Pisa und Udine wurden die Kandidaten der äußersten Linken, besonders die Sozialisten, geschlagen. Alle Blätter weisen darauf hin, daß die Merkmalen sich bei den Stichwahlen beteiligten. In Rom übten selbst die Priester ihr Wahlrecht aus.  
— Petersburg, 13. November. Die am 13. v. Mt. eröffnete Konferenz zur Veranlassung der Frage wegen Herstellung eines zweiten Geleises der sibirischen Eisenbahn entschieden die Frage in bejahendem Sinne. Die Bestimmung der Bahnstrecken, wo ein zweites Geleise erforderlich sei, wurde einer Kommission von Vertretern der Ministerien des Krieges, der Finanzen und der Reichskontrolle übertragen. Für die vorbereitenden Arbeiten wurden in das Staatsbudget für 1905 zehn Millionen Rubel als außerordentliche Ausgaben eingestellt. Der Kaiser genehmigte die Beschlüsse unter dem 31. v. Mt.  
— Charkow, 13. November. In der vergangenen Nacht erfolgte am Denkmal des Dichters Puschnik eine starke Bombenexplosion. Das Denkmal ist beschädigt, die Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert.  
— Warschau, 13. November. Hier kam es heute zu Unruhen, zu deren Unterdrückung Militär aufgeboden wurde. Gerüchtweise verlautet, 10 Personen, darunter 2 Schulleute, seien getötet, 31 verwundet worden.  
— Muzden, 13. November. (Nachricht der russischen Telegraphen-Agentur.) Seit heute früh ist auf der rechten Flanke eine heftige Kanonade im Gange; trotzdem wird hier angenommen, daß schwerlich ein Vormarsch der Japaner zu erwarten sei.

## Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?

Dann trinken Sie keinen Bohnenkaffee, der nach einer Veröffentlichung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes die Anfänge der Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, sondern den durchaus bösmilchigen Kaffeebohnenkaffee.

# „Theater im Schützenhaus Eibenstock“.

Direktion: Richard Koppe und Alexander Listner.

**Martin Luther, Reformationsdrama in 5 Akten nebst einem Vorspiel: Der Ablasshandel.** Sierauf ein Nachspiel.  
Alles Uebrige durch Zettel und Plakate.

**H. Leonhardt, Bahnkünstler, Brühl 1.** Jeden Dienstag von früh bis abends zu sprechen.

## Handelsschule zu Oelsnitz i. V.

Vollschule — 1 Jahr. höh. Abt., befr. v. d. Fortbildungsschule. Pension im Handelsschulgebäude 650 Mk. Mädchen-Abt. 1 Jahr, event. Verbdg. mit höherer Koch- und Haushaltungsschule.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter **Minna**, fühlen wir uns gedungen, allen lieben Verwandten u. Bekannten unsern wärmsten Dank für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, welche unserer Tochter während ihres langen Krankenlagers, sowie beim Begräbnis zu teil wurde, und welche uns wohlthuend fühlbar war, hierdurch auszusprechen.

Eibenstock, am 15. November 1904.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen  
**Familie Häupel.**

Ich, wie ich der Klage so leer,  
Unser Minna lebt nicht mehr.  
Sie ist so früh von uns geschieden,  
Nube sanft, und ruht in Frieden.

## Eingang sämtlicher Wollwaren!

**Herren-Westen** mit und ohne Aermel  
**Damen- „**  
Echarpes, Fichus  
Kopf-Shawls  
Chenille-Tücher  
Kinderhauben u. Mützen  
Sweater, Unteranzüge  
Normal-Wäsche.  
**C. G. Seidel.**

## Neue Braunschweiger Gemüse - Conserven

hält bestens empfohlen  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

Zwei Stk. 2fach 1/2 Boigtische  
**Stickmaschinen,**  
welche stehen bleiben können, sind veränderungshalber zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Refau's Selbstbewahrung**  
22. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher  
Lasten leidet. Tausende verkauften dem-  
selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen  
durch das Verlags-Bureau in  
Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buch-  
handlung.

## Manchester Agent

Sucht noch ein größeres leistungs-  
fähiges Haus zu vertreten. Be-  
satzartikel und Verschönerungen  
bevorzugt. Gefällige Adressen unter  
**„H. F. 119“** Plymouth Grove  
**Manchester.**

Das an der Südstraße von Herrn  
Kaufm. Richard Kunz bewohnte  
**Logis**  
ist im ganzen oder geteilt sofort zu  
vermieten und am 1. April 1905 zu  
beziehen. Auskunft wird erteilt  
**Bergstraße 5, 1 Treppe.**

**Herzenswunsch**  
Wer ist ein parter, reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-  
weiße Haut und blendend schöner Teint.  
Man gebrauche daher: **Kadobesker**  
**Stedenpferd-Vitaminmilchseife**  
von Bergmann & Co., Kadobesker  
mit echter Schwanmarke: Stedenpferd.  
à Et. 50 Pf. bei Apotheker Wism.

## Gesellschaft „Union“.

In der Hauptversammlung vom 12. dieses Monats sind  
Herr Kaufmann **Fritz Pfefferkorn** hier als **Vorsitzer** und  
Herr Amtsrichter **Dr. Kloss** hier als **Stellvertreter** desselben  
für das Gesellschaftsjahr 1904/05 gewählt worden, was nach § 18 der Satzungen hierdurch bekannt gemacht wird.  
Eibenstock, 13. November 1904.  
**Singer, bisher. Vorsitzer.**

## Pöhländ's Restaurant.

Donnerstag, den 17. ds. Mts.:  
**Schlachtfest,**  
vormittags von 11 Uhr an **Wellfleisch**, später  
**frische Wurst mit Sauerkraut**, wozu freundlichst  
einladet  
**Jda verw. Melchssner.**

## Das neue Bartpflegemittel Struwelin

gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne  
Bartbinde, hergestellt von **G. D. Wunderlich**, Hoflieferant, **Nürnberg,**  
zu Nr. 1.— und Nr. 2.— p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**

## DANK.

Sagen hierdurch Allen für die uns beim Tode und Begräbnis  
unserer teuren Entschlafenen, der  
**Frau Marie verw. Bauer geb. Huster**  
bezeugten Liebe und Teilnahme unsern aufrichtigsten Dank.  
Eibenstock und Iwickau, den 12. November 1904.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## TENNO-THEE

Feinste Mischung  
echt  
chinesischer  
Thees.  
Original-Niederlage bei **Max Steinbach, Eibenstock.**

## Alle Drucksachen

für  
**Geschäfts-, Bureau- und Privat-Bedarf**  
in Schwarz- und Buntdruck  
liefert in bester Ausführung und zu angemessenen  
Preisen  
die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn**  
Eibenstock.

Suche für meinen  
**Londoner Agenten,**  
sehr gut eingeführt, die  
**Vertretung**  
eines ersten, leistungsfähigen  
Fabrikanten. Offerten unter **T. 110**  
an „Zuverlässigendank“ Annaberg,  
Sachf. erbeten.

**Ein Wasserständer,**  
ein Fleischfach, ein kleiner Kessel  
und ein Blumentisch sind billig  
zu verkaufen. Bei wem, sagt die  
Expedition dieses Blattes.

**Töchterpensionat Hauschild,**  
Dresden, Sedanstr. 2.  
Neujahr finden j. Mädchen wieder  
lieber. Aufnahme.

## Wascht mit Schwan

**Bruchbandagen, Leibbinden,**  
Spülkannen, Doppelmüliere, Luft-  
kissen, Unterlagstoffe, Suspensorien,  
Gummierartikel, Gummiewäsche usw.,  
desgl. feinste Parfüms, Seifen, Zahn-  
bürsten usw., sowie Haarsöpfe em-  
pfeilt billigst  
**H. Scholz,**  
Neumarkt 3.

## Kostüm-Röcke Blusen-Neuheiten

empfeilt  
**C. G. Seidel.**

**Besseres Garçonlogis**  
ist sofort zu vermieten. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

## Wer braucht Stroleum?

Man verlange  
zumacht Offerte  
vom Linoleum-  
Verband-Geschäft von  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Muster bereitw. frk. gegen frk. Rück-  
postl. Anteil & Log. u. Doh. gratis frk.

no. 1  
Donnerstag, den 15. Novbr.: **Aus-  
fall der Übungsstunde.**  
Donnerstag, den 17. November,  
nach der Uebung **Versammlung.**

## Winter-Joppen

mit Galmusch, Akrahan, Granit oder  
**echt Susslickypelz**  
gefüttert, empfehle für **Knaben** von  
2 Mark an, für **Herren** von 4.50  
bis 18 Mark.

## Winter-Paletots, Walther Koehler.

Jedermann überzeuge sich von  
meiner im weiten Umkreis auch  
**nicht annähernd** zu findenden  
**Riesenauswahl, Preiswürdigkeit und  
Rechtheit.**

## Rheumatismus- u. Asthma-Kranke,

welche Heilung suchen, sollten nicht  
verzäumen, sich sofort die Broschüre  
über sichere Heilung dieser Krank-  
heiten kommen zu lassen.  
Diese wird auf Verlangen an  
Jedermann umsonst und portofrei  
gesandt.  
**W. Heinrichs & Co.,  
Klingenthal, Sa.**

## Flechten offene Füße

**wer bisher vergeblich hoffte**  
heilt zu werden, wache noch einen Versuch mit der  
bekanntesten  
**Rino-Salbe**  
bei von Gift und Schmerzen, Jede Dose 1.-  
Dauschreiben gegen Nachf. ein.  
Kd. : Rosenstraße, Nipholan je 16, Walden 20,  
Hennsdorf, Ven. Terp., Kampffeldstr. 12.  
Halsan je 2. Kippl 26, Chrysanth. 13.  
Zu haben in den Apotheken.

## Kostüm-Stoffe Zibelines, Tuche Cheviots, Foulés Blusenstoffe

in reicher Auswahl bei  
**C. G. Seidel.**

**Eine freundl. Erkerstube**  
ist fortzugshalber sofort zu vermieten.  
**Moritz Kober.**

**Regelmäßige Omnibusfahrt**  
zwischen Gundsühel - Reichardtshai-  
Wolfsgrün (Bahnhof).  
Abfahrt von der Kaiserlichen Post-  
Anstalt Gundsühel:  
Früh 8 Uhr 30 Minuten.  
Mittags 11 „ 15 “  
Abends 8 „ 15 “  
Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:  
Früh 7 Uhr 50 Minuten.  
Mittags 12 „ 10 “  
Abends 9 „ 25 “  
\* An Sonn- und Feiertagen 8 Uhr 35  
Minuten nachm.  
\*\* An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr 25  
Minuten nachm.

## Glasgow-Agent.

Unter vorzüglich eingeführter **Ver-  
treter** in Glasgow sucht per sofort  
die **Agentur einer wirklich lei-  
stungsfähigen Firma** f. **Witter-  
und Seidenfabriken.** Offerten  
unter **J. B.** an die Exped. d. Blg.  
erbeten.

**Fette Gänse, Enten**  
Fasern gestreift, gespickt,  
**Lebende Karpfen, Schleien**  
**Frischen Schellfisch, Rotzungen**  
ff. **Schinken** roh und gekocht,  
**Schinkenfett,** à Pfd. 80 Pf.  
empfeilt  
**Max Steinbach.**

Dr. Richters elektromotorische  
**Zahnheilsbänder,**  
um **Kindern das Zähnen zu**  
erleichtern. Das langjährige gute  
Renommé der Fabrik u. der immer  
sich vergrößernde Absatz derselben  
bürgen für die Güte dieser Artikel,  
welche ächt zu haben sind bei  
**E. Hannebohn.**

Jetzt muss man mit  
**Heringen**  
handeln, weil damit viel Geld zu ver-  
dienen ist. **Neus Vollheringe,** Tonne  
1000 St., 30 Mk.; halbe Tonne, 500  
St., 15.50 Mk. Probefass, 100 Stk.  
3.50 Mk. versende gegen Nachn.  
**Paul Heldt, Mittweida.**

## Plakate,

als  
Man bittet das **Bestellte sogleich**  
zu bezahlen! **Nicht auf den**  
**Boden spielen** zc.  
sind vorrätig bei **E. Hannebohn.**

Des **Buhtages** wegen  
gelangt die nächste Nr.  
d. Bl. erst am **Donnerstag nach-**  
**mittag** zur Ausgabe.  
Die Exped. d. Amtsblattes.

### Fahrplan

der Chemnitz-Rue-Aldorfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	9,16	8,00	9,00
Burghardsdorf	5,24	10,08	8,46	9,45
Zwönitz	6,02	10,42	9,24	10,25
Erzgeb.	6,12	10,58	9,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	9,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,40	10,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	10,21	11,14
Blauenenthal	7,38	11,55	10,30	11,22
Wolfsgrün	7,48	11,59	10,38	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	10,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	10,55	11,48
Wilschhaus	8,14	12,29	10,68	11,53
Kautentrans	8,20	12,34	10,75	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	10,82	12,04
Waldenberg	8,43	12,55	10,48	—
Schönhe.	8,56	1,10	6,59	—
Wota	9,09	1,20	7,18	—
Wartneufkirchen	9,25	1,35	7,33	—
Adorf	9,33	1,48	7,41	—

### Fahrplan

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Adorf	5,00	8,15	2,23	6,45
Wartneufkirchen	5,08	8,31	2,33	6,56
Wota	5,32	8,35	3,02	7,28
Schönhe.	5,46	8,58	3,19	7,50
Waldenberg	6,08	9,51	3,30	8,08
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Kautentrans	6,28	10,11	3,50	8,24
Wilschhaus	6,37	10,17	3,56	8,35
Schönheiderb.	6,48	10,26	4,06	8,45
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,04
Blauenenthal	7,21	10,44	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,55
Zwönitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Erzgeb.	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,39

Der in den Vormittagsstunden von **Aus-  
nach Schönheide** und zurück verkehrende  
Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:  
ab Kue 8,06 ab Schönheiderb. 9,16  
in Bodau 8,27 in Eibenstock 9,26  
in Blauenenthal 8,38 in Wolfsgrün 9,36  
in Wilschhaus 8,44 in Blauenenthal 9,42  
in Eibenstock 8,56 in Bodau 9,52  
in Schönheiderb. 9,04 in Kue 10,06

**Omnibus-Fahrplan.**  
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 30 Min. nach Chemnitz.  
" 7 " 15 " " " " " " " "  
" 9 " 50 " " " " " " " "  
Mittags 11 " 40 " " " " " " " "  
Nachm. 5 " 40 " " " " " " " "  
Abends 8 " 15 " " " " " " " "  
" 8 " 10 " " " " " " " "  
" 11 " " " " " " " " "

Hierzu eine humoristische Beilage.